

Die Kuh man melkt, die Milch verdirbt

Die Avner Kulturplattform Hexperimente geht in ihr drittes Jahr. Jürg Kienberger und Claudia Carigiet machen diesen Sommer den Auftakt: mit einem Musiktheater über die Richtstätte Galgaboda. Ein pfingstlicher Probenbesuch.

Von Jano Felice Pajarola

Avers. – Ein laues Lüftchen weht. In der Nähe rauscht ein Wasserfall. Der Blick geht weit das Tal hinauf, in der Ferne prangt das Wengahorn, Podestatsch Hus zu seinen Füssen. Auf dem verwitterten Holztisch vor dem Stall steht eine Marend bereit. Salsiz, Käse, Brot, Oliven, ein Glas Minztee, ein Messer. Die Sonne schiebt einen zaghaften Strahl vorbei. Ein Ort zum Verweilen an diesem Pfingstsonntag, der Walscherhof «Bim nüwa Hus» unweit der Letzibücke, etwas oberhalb der Strasse von Cröt nach Cresta. Ein Ort zum Geniessen. Zaubhaft.

«Und da war ein Geigerlein?»

«Wie seid Ihr af den Stallerberg?» – «...» – «Luter!» – «Uf dem Stecken.» Es ist dunkel in der Stube. Totenstill, bis auf zwei Stimmen. «Und da war ein Geigerlein?» – «...» – «Mit Geissfüess?» – «Ja.» In der Stube sitzt die Trina Bärtsch, den Kopf in die Arme vergraben, verzweifelt stammelnd, ihr Geständnis erfragt vom Richter, gnadenlos freundlich, lauernd auf jedes Indiz. «Kams ... zum Gschlechtsverkehr mit dem, dem Wesen, dem Geigerwesen?» – «Es war ein kaltes Wesen. Ein sehr feuchtes. Und kalt wie Eis.» – «Wie oft het der böse Geist mit Ihr geschlafen?» – «...» – «Luter!» Eine Pause plötzlich, dann: «So, jetzt ist es Zeit für einen Zvieri.» Jürg Kienberger lächelt, schüttelt die Rolle des Richters ab wie einen bösen Traum, Claudia Carigiet erwacht aus ihrer erstarrten Verzagtheit.

Für ein paar Tage über Pfingsten hat sich das Bündner Schauspielerpaar, wohnhaft im französischen St. Louis, hierher zurückgezogen, lebt in den alten Kammern des «Nüwa Hus» – und probt. «Das heisst, wir schliessen uns ein und sind einander auf Gedeih und Verderb ausgeliefert», feixt Carigiet. Lacht ebenfalls wieder. «Den Anfang zu finden ist immer schwierig. Wo die



Unwiderstehliche Glasharfe: Eine junge Zuhörerin lauscht, zu welchen Melodien sich Claudia Carigiet und Jürg Kienberger beim «Nüwa Hus» in Avers für ihr Hexperimente-Musiktheater «Galgaboda» inspirieren lassen. Bild: Jano Felice Pajarola

Spur durchgeht. Aber das haben wir jetzt. Wir sind auf gutem Weg.»

Das Ziel heisst «Galgaboda», wie die Richtstätte jenseits der Letzibücke, jener Ort, an dem im 17. Jahrhundert Hexen enthauptet und verbrannt wurden. Ein Musiktheater soll es werden, die Uraufführung wird am 1. Juli über die «Bühne» gehen, die Hexperimente-Bühne: die Stube im «Nüwa Hus». Zum dritten Mal sorgen die beiden Kuratorinnen Ina Boesch und Corinne Holz für einen Avner Sommer mit Aufführungen und Wanderungen auf den Spuren der Hexenprozesspro-

tokolle aus dem Gemeindearchiv; sie werden extra für die Kulturreihe aus der alten Schrift transkribiert, damit das historische Material zur Basis von künstlerischen Transformationen werden kann. Wolfram Berger war schon hier, Tim Krohn, Bettina Boller. Dieses Jahr wird, nach Kienberger und Carigiet, auch der Schriftsteller Christian Uetz kommen (siehe Kasten).

«Die Zeit vergeht ... Das Gras verwelkt ... Die Milch entsteht ...» Kienberger sitzt eingeeengt hinter dem Stubenofen, vor sich eine wackelkontaktknisternde Bontempi-Orgel, singt und

spielt eines der ersten «Galgaboda»-Lieder. «Die Kuh man melkt ... Die Milch verdirbt ...» Kling-klang, kling-klang. «Die Wahrheit schweigt ... Die Kuhmagd stirbt. Jahahahahaha ...» Er komme gerade aus Grönland und Norwegen, erzählt er später, Aufführungen eines Marthaler-Stücks, trotzdem scheint er schon fast zum Walscherhaus zu gehören, und in der Tat ist das Ehepaar nicht zum ersten Mal hier im «Nüwa Hus». «Wir haben schon vor zwei Jahren Ferien hier gemacht und uns mit der Hexengeschichte im Avers beschäftigt», sagt Carigiet. Im Basler

Theater Gare du Nord hatten sie eine Hexperimente-Gastaufführung gesehen, waren in Kontakt gekommen mit Boesch und Holz. Carigiet hatte bereits ein Theater zum Thema Hexen gemacht, «und ich war mal der Rabe Abraxas in der 'Kleinen Hexe'», fügt Kienberger mit seinem gewohnt charmanten Schalk an.

«Jetzt geht es uns auch darum, wie wir das Haus in die Aufführung einbeziehen können, wir wollen es ein wenig verwandeln», verrät Carigiet. Und sie arbeiten sich durch die Gerichtsprotokolle, treffen eine Textauswahl. Die Niederschriften seien unglaublich trocken, schwer verständlich, zum Teil widersprüchlich. «Wir versuchen sie deshalb in einen Dialog zwischen der Trina und dem Richter zu bringen», erklärt Kienberger. «Wir müssen allerdings dann wieder einen Weg hinaus finden, denn das wird immer schlimmer.» «Mobbing, Verfolgung und Unterdrückung von Frauen, das ist heute noch nicht verschwunden», meint Carigiet, «deshalb wollen wir versuchen, die Thematik ins Heute weiterzunehmen. Da hilft die Musik, um aus einer Zeit wieder herauszufinden.»

Die Stuben zum Klingen bringen

So testen sie also, wie sie die Stuben und Kammern des «Nüwa Hus» zum Klingen bringen können, wie sich das Knarren des hölzernen Kerzenleuchters einbauen liesse, das Geräusch des Winds, des Wassers, des Feuers. «Eine traurige, immer wiederkehrende Melodie auf einem Instrument, das niemand kennt» soll ertönen, dazu natürlich das Wort des Schauspiels. «Eine Stimmung, die Augen und Ohren öffnet für damalige und heutige Tendenzen, Sündenböcke zu suchen und zu verfolgen», das möchten Carigiet und Kienberger heraufbeschwören. Denn die Wahrheit, die schweigt ja.

Raus aus der dunklen Stube, an die laue Nachmittagsluft, ins Zaubhafte. Kienberger nimmt seine Glasharfe mit, spielt ein sehnsüchtiges Lied, die beiden Künstler summen, singen, blicken in die Ferne. Das Jahr 1654, das Prozessjahr der Trina Bärtsch, ist auch wieder weit weg, mag der Galgaboda noch so nah sein.

«Hätte ich vor 350 Jahren gelebt», sagt Carigiet dann doch und lacht dazu, «ich wäre sicher auch drangekommen.»

«Zum Sterben Hex» auf den Avner «Galgaboda»

Das dritte Hexperimente-Jahr startet mit dem Musiktheater «Galgaboda» von und mit Claudia Carigiet (Schauspiel, Regie) und Jürg Kienberger (Musik, Schauspiel). Aufführungen sind vorgesehen am Freitag, 1. Juli, und Samstag, 2. Juli, jeweils von 18 bis 21 Uhr, sowie am Sonntag, 3. Juli, von 14.45 bis 18 Uhr (immer mit Apéro). Am Samstag und Sonntag gibt es ausserdem eine Wanderung:

Von 10.15 Uhr (Haltestelle Cröt) bis 14 Uhr zeigt Gemeindepräsident Kurt Patzen respektive Talhistoriker Jürg Stoffel «Menschen und Spuren im Madris».

Ein weiteres Hexperiment im «Nüwa Hus» folgt am Samstag, 13. August, von 18 bis 22 Uhr: Der Schriftsteller und Performer Christian Uetz bringt mit der Perkussionistin Sylwia Zytynskaia das Werk «Zum Sterben

Hex» auf die Bühne. Musiker Lorenz Mühleemann stellt zudem das «Hexenscheit» vor, die Zither.

Die Platzzahl ist stets beschränkt, eine Reservation (www.hexperimente.ch) unerlässlich.

Kienberger kann man bald mit seinem Programm «Ich Biene – ergo sum» in Graubünden erleben: in Flims (17. Juli), Sils-Maria (21. und 22. Juli) und Valchava (20. Juli). (jfp)